

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 69 (1965)
Heft: 11

Artikel: Adventslied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tigt. Ich denke an die Verdunkelungsnächte im Krieg. Sie hatten eine schlimme Ursache, aber sie haben uns den Sternenhimmel in seiner Erhabenheit zurückgegeben. Neulich auf der Überlandstraße blendeten die Scheinwerfer der entgegenkommenden Autos so, daß man das bescheidene Flimmen über unsern Häuptern kaum beachtete. Man muß tatsächlich heute in Dunkel und Einsamkeit gehen, um wieder die ewigen Lichter zu erblicken. Sie strahlen umso herrlicher, je finsterer es um uns ist. Unsere geblendeten Augen müssen die Fähigkeit zurückgewinnen, die Sterne wieder klar zu schauen.

Der Stern von Bethlehem hat einst den Welterlöser angekündigt. Würde eine solche Himmelserscheinung heute drei bedeutende Wissenschafter (man nannte sie damals «Weise») veranlassen, von verschiedenen Enden der Welt aufzubrechen, um das reine Versprechen auf die Zukunft hin, in Gestalt eines neugeborenen Kindes, aufzusuchen, um sich vor seiner noch nicht erwiesenen Größe zu verbeugen? Ist alles bloß eine ergreifende Legende? Nie gewesen?

Wir wollen unsere diesjährigen Adventslichter nachdenklich anzünden und uns dabei überlegen, ob sie Funken vom Ewigen Licht sind oder nur gefällige, dienstbare Lichter dieser Welt. Vielleicht fragen wir uns auch, wie man den Unterschied erkenne. Alles, was vom Ewigen stammt, ist von Geheimnis umwittert. Wo das Geheimnis verloren ging, blieben auch die Fernen des Weltalls zurück: das Licht ist nur von der Erde, nah, uns untertan, und wir sind ihm keinen Respekt schuldig; denn man bedankt sich ja auch nicht bei sich, wenn man sich selber beschenkt.

Laßt uns dennoch Ehrfurcht haben vor dem Licht! Es ist urältestes Sinnbild für das «unerschaffene» Licht, in dem der Schöpfer allen Seins sich verbirgt.
Hanni Ertini

Adventslied

**Was wollen wir noch sprechen,
Wo bald die Himmel brechen
Ob eines Kindleins Last —**

**Was wollen wir noch wissen,
Wo Engel staunen müssen
Und's doch auch keiner faßt —**

**Was wollen wir noch scheinen,
Begehen und beweinen?
Nichts haben macht so froh!**

**Bald blüht in allen Ställen
Und Kämmerlein und Zellen
Der Welt das letzte Stroh.**

Silja Walter; dem Band «Zürcher Lyrik» entnommen (Rascher Verlag, Zürich)